Viel mehr als Energie!

100 Jahre Stadtwerke Langen
1908 – 2008

Vorwort

Ein großes und unmittelbar bevorstehendes Stadtwerkesterben prophezeiten viele Experten im Jahr 1998, als mit dem neuen Energiewirtschaftsgesetz Forderungen aus Brüssel zur europaweiten Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte in deutsches Recht umgesetzt wurden. Obwohl seitdem an kaum einem anderen Wirtschaftszweig so herumexperimentiert wurde wie an der Energiewirtschaft, gibt es die Stadtwerke immer noch. Die Stadtwerke Langen sogar schon seit hundert Jahren.

Wie spannend, bunt und wechselhaft die Geschichte des kommunalen Dienstleisters für Strom, Gas, Wasser und Verkehr verlaufen ist, zeigt ein Buch des Historikers Dr. Thomas Bauer. Die vorliegende Broschüre enthält Auszüge aus dem Werk mit dem Titel „Viel mehr als Energie! Die Geschichte der Stadtwerke Langen“. Der Werdegang der Stadtwerke mit all seinen Licht- und Schattenseiten, Pioniertaten und Brüchen war so prägend für die Lebensverhältnisse in Langen und Egelsbach, dass wir es als unsere Pflicht empfunden haben, ein wichtiges Kapitel der Lokal- und Wirtschaftsgeschichte für die Nachwelt zu dokumentieren. Außerdem: Die Belegschaft der Stadtwerke ist stolz auf ihr Unternehmen und wir möchten, dass die Langener und Egelsbacher, in deren Eigentum sich ja schließlich der Betrieb befindet, das auch sind. Wir möchten, dass sie die Stadtwerke und ihre Ursprünge kennen, um noch besser beurteilen zu können, was sie an ihrem Unternehmen haben, das sie Tag für Tag rund um die Uhr mit Energie und Wasser versorgt.

Einen ersten Einblick in die Unternehmensgeschichte gibt diese Broschüre. Noch „Viel mehr als Energie!“ bietet das reich bebilderte Jubiläumsbuch, das Sie im Langener Buchhandel und bei den Stadtwerken bekommen können. Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre dieser Broschüre und des Buches!

Ihr

Manfred Pusdrowski
Geschäftsführer der Stadtwerke Langen GmbH

» Das Gaslicht lebe hoch! «

Die Eröffnung des Gaswerks im Frühjahr 1908

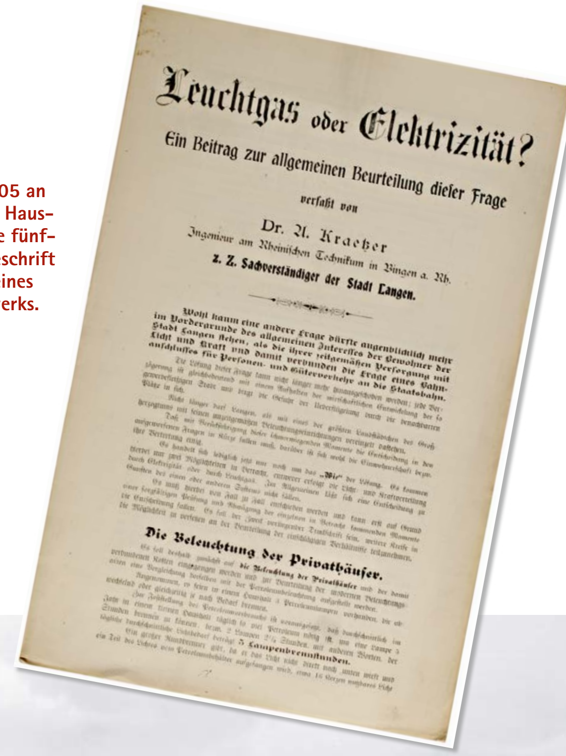
Langen erstrahle 1908 im neuen Gaslicht. Mit dem am Bahnhof erbauten Gaswerk begann in dem 6.000-Einwohner-Städtchen eine neue Zeit. Der am 8. Mai 1908 vom Großherzoglichen Steuerkommissar Greiner ausgestellte Gewerbeschein für die Leuchtgasproduktion ist die offizielle „Geburtsurkunde" des Gaswerks und der heutigen Stadtwerke Langen GmbH.

Die „Lichtfrage" hatte an der Jahrhundertwende die Einwohner Langens zunächst in Gas- und Strom-Befürworter entzweit. Jahrelang wurde erbittert darüber gestritten, welcher Energieträger besser zum Beleuchten, Heizen, Kochen und Antreiben von Motoren geeignet wäre. Den Ausschlag gaben letztlich der günstigere Gaspreis und die sozialdemokratische Mehrheitsfraktion im Gemeinderat, die für die Errichtung eines Gaswerks an der Liebigstraße stimmte. Die Stadt beauftragte die bekannte Berliner Julius Pintsch AG mit der Bauleitung.

Der mächtige Gasometer bildete das weithin sichtbare Symbol für den Einzug der Moderne in Langen. Das in dem benachbarten Fabrikgebäude aus Steinkohle gewonnene Gas wurde in dem schmiedeeisernen Behälter gespeichert und von dort in das städtische Verteilungsnetz eingespeist. Für die Zufriedenheit der Kunden des Gaswerks spricht die um 1908 von einer Langenerin verfasste „Hymne ans Gas":

„Langener Gaswerk, wie verschönst du die Welt!
Du allein hast unser Langen in ein besseres Licht gestellt.
Später kommt elektrische Eisenbahn und sonstiges noch.
Dann wird Langen blühen. Das Gaslicht lebe hoch!"

Über die Errichtung eines neuen „Wasserwerks" hatte drei Jahrzehnte zuvor Konsens bestanden. Langen wurde seit dem frühen Spätmittelalter aus dem Sterzbach, aus Ziehbrunnen und ab 1538 über eine hölzerne Rohrleitung mit Wasser versorgt. Das 1878 verwirklichte „Wasserwerk" umfasste ein Sammelreservoir an der Merzenmühle und ein fünfeinhalb Kilometer messendes gusseisernes Wasserleitungsnetz. Um den Wassermangel in den höher gelegenen Stadtteilen abzustellen, erbaute die Stadt 1909/10 den Wasserhochbehälter auf dem Steinberg. Im Ersten Weltkrieg (1914-1918) stoppte der Ausbau des Wasserleitungsnetzes infolge des Rohstoffmangels.



Leuchtgas oder Elektrizität?

Ein Beitrag zur allgemeinen Beurteilung dieser Frage

verfaßt von

Dr. A. Kraetzer

Ingenieur am Rheinischen Technikum in Bingen a. Rh.

z. Z. Sachverständiger der Stadt Langen.

Wohl kaum eine andere Frage dürfte augenblicklich mehr im Vordergrunde des allgemeinen Interesses der Bewohner der Stadt Langen stehen, als die ihrer zeitgemäßen Versorgung mit Licht und Kraft und damit verbunden die Frage eines Bahnanschlusses für Personen- und Güterverkehr an die Staatsbahn.

Die Beleuchtung der Privathäuser.

Im Januar 1905 an alle Langener Haushalte verteilte fünfseitige Werbeschrift für den Bau eines Elektrizitätswerks.

Ansicht des Langener Gaswerks mit Büro- und Wohngebäude, Betriebsgebäude für die Gaserzeugung (Mitte) und Gasbehälter (links), Fotografie um 1920.

Gaszähler der Julius Pintsch AG für fünf Flammen aus dem Jahr 1911 (EVO-Technikmuseum Rohrmühle, Offenbach a. M.).

»Ein Knips und es ist helle!«

Die Elektrifizierung Langens in den Goldenen Zwanzigern

Hinweisschild auf die Position eines Schiebers im Langener Wasserleitungssystem, um 1925.

Die „Goldenen Zwanzigerjahre“ bescherten den Einwohnern Langens den Anschluss an die Elektrizität. Nach mehreren vergeblichen Anläufen unterzeichneten am 14. Juni 1924 die Gemeinde Langen und die Stadt Offenbach einen Stromlieferungsvertrag, in dem sich die Kreisstadt verpflichtete, „die Gemeinde Langen mit elektrischer Arbeit für Licht, Kraft und sonstige Zwecke zu versorgen.“ Bis zum Jahr 1925 hatten sämtliche Gemeinden im Kreisgebiet Verträge mit dem zur Überlandzentrale erweiterten Offenbacher Elektrizitätswerk vereinbart.

Postkarte der Offenbacher Überlandanlage mit dem im Jahr 1925 von Fritz Julian entwickelten Strom-Slogan „Elektrizität in jedem Gerät.“

Die Stromübergabestation wurde an der Fernleitungsabzweigstelle Egelsbach-Buchschlag am Unteren Steinberg errichtet. Die Langener Bürgermeisterei erteilte den Siemens-Schuckert-Werken den Auftrag, das Ortsverteilungsnetz und die erforderlichen Stromzähler zu liefern. Am 9. Dezember 1924 begann in Langen das Zeitalter der Elektrizität. Das „Langener Wochenblatt“ meldete: „In verschiedenen Stadtteilen leuchtet in den Häusern bereits das elektrische Licht. Ein Knips und es ist helle!“

Die Stromversorgung wurde zur wichtigsten Energiequelle. Den knapp 7.900 Einwohnern Langens stand nunmehr die gesamte Angebotspalette kommunalwirtschaftlicher Versorgung zur Verfügung. Die zuvor auf drei kommunale Wirtschaftsbetriebe verteilte Zuständigkeit für die „Daseinsvorsorge“ lag seit 1927 bei den „Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werken Langen“.

Städte gelten als Orte gesteigerter Lebensqualität. Ohne die Netzwerke für Wasser, Gas, Strom, Kanalisation oder öffentlichen Verkehr ist städtisches Leben nicht möglich. Fehlt es an Wasser, sinken die Außentemperaturen oder bricht die Dunkelheit herein, dann betätigen wir heute ganz selbstverständlich den Wasserhahn, den Heizungsthermostat oder den Lichtschalter. Das ist nicht immer so einfach gewesen.

Wechselstromzähler der Städtischen Werke Langen. Siemens-Schuckert Werke, um 1930 (umgebaut 1951).

Übergabestation am Unteren Steinberg. In der Station wurde der von Offenbach gelieferte Strom gemessen und in das Langener Ortsnetz eingespeist. Fotografie um 1930.

»Herth, Herth, der Behälter brennt!«

Die Versorgung mit Wasser, Gas und Strom unter dem Hakenkreuz

Im einst „roten“ Langen kamen im Frühjahr 1933 die „Braunhemden“ ans Ruder. Die Belegschaft der „Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke“ wurde nach dem 1. April 1933 von 17 auf 23 Mitarbeiter aufgestockt, darunter in der Mehrzahl überzeugte Nationalsozialisten.

Auf den Geschäftsbriefbögen der städtischen Werke wurden im Mai 1939 die Briefköpfe mit dem neuen Namen „Stadtwerke Langen in Hessen“ überdruckt. NS-Bürgermeister Göckel hatte neben der Namensänderung eine neue Betriebssatzung verfügt. Der satzungsgemäße Auftrag der Stadtwerke bestand in der „Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Strom im Sinne einer dem Gemeinnutz dienenden Gemeindepolitik.“

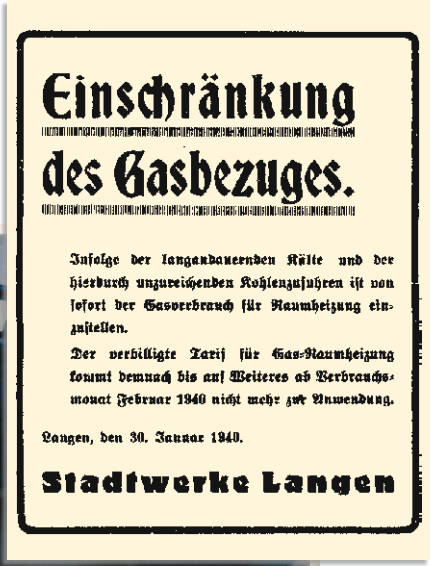
Hinweisschild für einen Hydranten aus dem Jahr 1938 (EVO-Technikmuseum).

Im Sommer 1937 waren im Langener Stadtbild geheimnisvolle blaue, gelbe und rot umrandete Schildchen aufgetaucht. Die genormten kleinen Tafeln enthielten wichtige Angaben zum unterirdischen Verlauf der Wasser- und Gasleitungen sowie zur Lage von Hydranten und waren ein Beitrag zum Luftschutz.

1940 wurden die ersten Bomben über Langen abgeworfen und richteten einigen Sachschaden an. Deutsche Truppen hatten am 1. September 1939 mit dem Angriff auf Polen den Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Die Zielsetzung der Stadtwerke-Werbung drehte sich um hundertachtzig Grad. Anstatt möglichst viel zu konsumieren, sollte jetzt mit Gas und Strom gehaushaltet werden, um den gewaltigen Energiebedarf der Rüstungsindustrie zu sichern.

Das Langener Gaswerk geriet am 20. März 1945 ins Fadenkreuz amerikanischer Jagdbomber. Während die Piloten das Gaswerk unter Beschuss nahmen, spielten sich am Boden dramatische Szenen ab. Werksleiter Heyden alarmierte seinen Gasmeister mit den Worten „Herth, Herth, der Behälter brennt!“ Unter Lebensgefahr kappte Johann Wilhelm Herth die Verbindung zwischen dem Gasometer und dem Verteilungsnetz und verhinderte dadurch mögliche Explosionen im Stadtgebiet. Fünf Tage nach dem Angriff auf das Gaswerk standen US-Soldaten im Stadtzentrum von Langen. Der Betrieb der Stadtwerke war nahezu vollständig zusammengebrochen.

Plakataufruf zum Gas-Sparen von Willy Petzold aus dem Jahr 1944 (Deutsches Plakatmuseum, Essen).



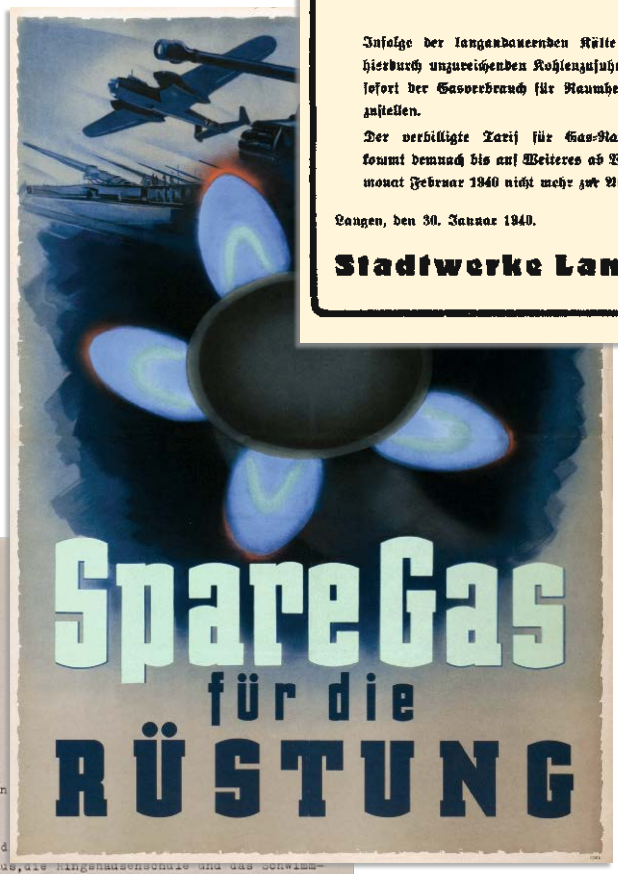
Einschränkung des Gasbezuges.

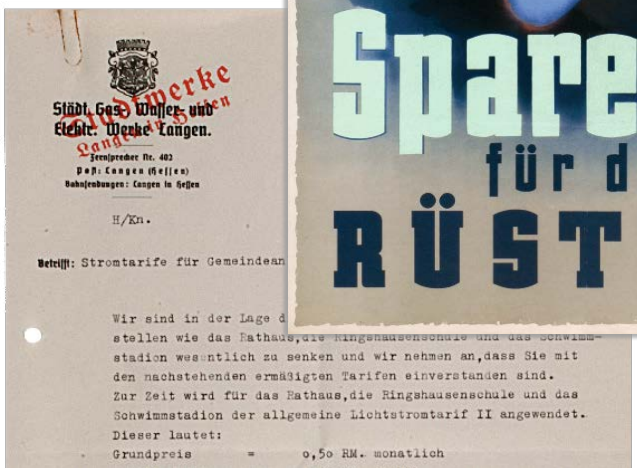
Infolge der langandauernden Kälte und der hierdurch unzureichenden Kohlenzufuhren ist von sofort der Gasverbrauch für Raumheizung einzustellen.

Der verbilligte Tarif für Gas-Raumheizung kommt demnach bis auf Weiteres ab Verbrauchsmonat Februar 1940 nicht mehr zur Anwendung.

Langen, den 30. Januar 1940.

Stadtwerke Langen





Städt. Gas-, Wasser- und Elektr. Werke Langen.
Stadtwerke Langen in Hessen
Fernsprecher Nr. 402
Post: Langen (Hessen)
Bahnsendungen: Langen in Hessen

H/Kn.

Betrifft: Stromtarife für Gemeindean

Wir sind in der Lage d
stellen wie das Rathaus, die Ringshausenschule und das Schwimmstadion wesentlich zu senken und wir nehmen an, dass Sie mit den nachstehenden ermäßigten Tarifen einverstanden sind.
Zur Zeit wird für das Rathaus, die Ringshausenschule und das Schwimmstadion der allgemeine Lichtstromtarif II angewendet.
Dieser lautet:
Grundpreis = 0,5o RM. monatlich

» Gut, daß es eine Constructa gibt! «

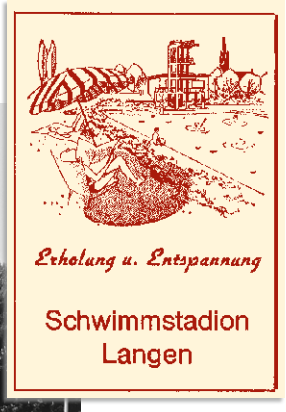
Der Ausbau der Netzwerke im Wirtschaftswunder

Die Stadtwerke organisierten von 1951 bis 1964 im Auftrag der Stadt die Müllabfuhr (Sammlung Karl Baeumerth).

Einen Monat nach der Einnahme durch die US-Armee hatten die Langener wieder Wasser und Strom. Am längsten dauerten die Instandsetzungsarbeiten im Gaswerk, die sich bis Januar 1946 hinzogen. Bittere Not bestimmte den Alltag der frühen Nachkriegsjahre.

Das zeitlich von der Währungsreform 1948 und der ersten großen Rezession 1966/67 eingegrenzte „Wirtschaftswunder“ war von steigendem materiellen Wohlstand geprägt. Ganz oben auf der Wunschliste der Deutschen standen mit dem Kühlschrank, gefolgt von der Waschmaschine und dem Staubsauger drei Elektrogeräte. In der „Langener Zeitung“ wurde 1957 für den ersten Wasch-Vollautomaten mit dem Slogan geworben: „Gut, daß es eine Constructa gibt!“ Die zunehmende Elektrifizierung der Haushalte, der Anstieg der Einwohnerzahl und die Ansiedlung von Industriebetrieben stellten seit Anfang der Fünfzigerjahre große Anforderungen an die Stadtwerke.

Von 1949 bis 1962 waren die Stadtwerke für das Schwimmstadion zuständig (Stadtarchiv Langen).



Die Stadtverordneten gliederten zum 1. April 1958 den prosperierenden Stadtwerken den defizitären Busbetrieb an. Die Abwicklung des Linienverkehrs übernahm das Langener Busunternehmen Georg Becker & Co.

Im „Wirtschaftwunder“ verdoppelte sich die Einwohnerzahl Langens auf fast 24.000. Die Sterzbachstadt wandelte sich von einer beschaulichen Kleinstadt zur zweitgrößten Kommune im Kreis Offenbach. Mit der Ausweisung neuer Wohngebiete, der Errichtung der ATW-Siedlung oder des Stadtteils Oberlinden wuchsen automatisch die Versorgungsnetze. Zwischen 1953 und 1961 wurde das Niederspannungsnetz von 40 auf 87 Kilometer erweitert und die Stromabgabe um 288 Prozent auf fast 17 Millionen Kilowattstunden pro Jahr erhöht. Das Wasserleitungsnetz wurde im gleichen Zeitraum um 21 auf 56 Kilometer verlängert, die abgegeben Wassermenge stieg um 126 Prozent auf 586.400 Kubikmeter.

Lehrküche der Stadtwerke, um 1955.

Die Gas-Zahlen waren ähnlich spektakulär. Da sich der Fremdbezug im Vergleich zur Eigenproduktion als kostengünstiger erweis, stellten die Stadtwerke Langen im Juli 1962 die Gasproduktion ein. Seither beziehen die Stadtwerke das Gas für Langen von der Südhessischen Gas und Wasser AG aus Darmstadt.

»Laßt alle Brünnlein fließen!«

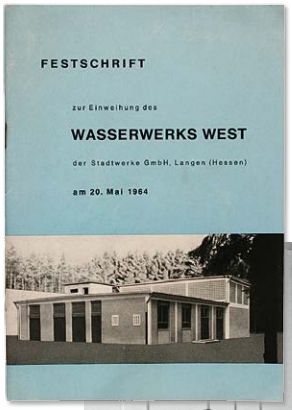
Die Umgründung der Stadtwerke in eine GmbH

In seltener Einmütigkeit beschloss die Langener Stadtverordnetenversammlung zum 1. Juli 1963 die Umwandlung der Stadtwerke von einem kommunalen „Eigenbetrieb“ in eine GmbH. Grundlage dieser Entscheidung war ein Gutachten, das diesen Schritt zum Erreichen von Steuervorteilen und größerer Wirtschaftlichkeit empfahl.

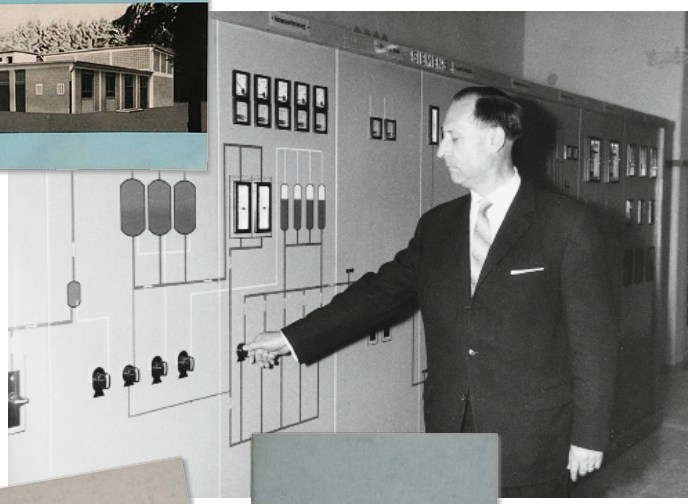
Die Steuerersparnis war freilich nicht das einzige Motiv für die Umgründung. Den Stadtverordneten war es ein Anliegen, den städtischen Haushalt von Darlehen zu entlasten, schließlich hatten die Stadtwerke damals einen Schuldenberg in Höhe von etwa vier Millionen Mark angehäuft. Außerdem sollte das Unternehmen als städtischer Wirtschaftsbetrieb und nicht als Behörde geführt werden. Der Gegenstand des Unternehmens bestand laut Gesellschaftsvertrag in der „Versorgung mit Energie aller Art, insbesondere mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme“ sowie im öffentlichen Personennahverkehr. Zu den Organen der GmbH wurden die mit Karl Groß und Werner Wienke besetzte Geschäftsführung, die Gesellschafterversammlung und der Aufsichtsrat bestimmt.

Per Knopfdruck und mit den Worten „Laßt alle Brünnlein fließen!“ setzte Bürgermeister Wilhelm Umbach am 20. Mai 1964 die Pumpen im Wasserwerk West in Gang. Die moderne Anlage an der heutigen Paul-Ehrlich-Straße bildete das Herzstück der Langener Versorgung. Dorthin drückten die Pumpen aller Förderbrunnen ihr Wasser, das über eine Filteranlage in zwei große Sammelbecken floss. Bis auf ein geringes Quantum aus einem Stollen am Hainerweg gelangte alles Wasser über das neue Werk im Westen in das Langener Leitungsnetz.

Als die Fördermenge der eigenen Brunnen nicht mehr ausreichte, begann die Stadtwerke GmbH am 30. Juni 1975 mit dem Bezug von Fremdwasser. Im Hitze-Sommer 1976 stammte bereits ein Viertel des in Langen verbrauchten Wassers vom Zweckverband Wasserversorgung Stadt und Kreis Offenbach (ZWO).



Einweihung des Wasserwerks West am 20. Mai 1964: Titelseite der Festschrift, Bürgermeister Wilhelm Umbach waltet seines Amtes und setzt die Anlage in Betrieb.



Tradition und Moderne. Das 1966 neben dem historischen Fabrikgebäude errichtete funktionale Verwaltungsgebäude der Stadtwerke. Links ragt der stillgelegte Gasbehälter hervor.

» Der Umwelt zuliebe! «

Kurswechsel der Stadtwerke und Schonung der Ressourcen

Die Stadtwerke-Mitarbeiter Müller und Wittek (li.) beim Warten einer Gasheizung, 1973.

Bei den Langener Stadtwerken hatte man die Zeichen der Zeit erkannt und wechselte im Juni 1970 vom Stadt- zum Erdgas. Das Naturgas verfügte über den doppelten Heizwert, konnte mit dem Wärmepreis des Heizöls konkurrieren und war umweltfreundlich. Im Unterschied zu anderen fossilen Energieträgern wie Kohle oder Öl entstehen bei der Verbrennung von Erdgas so gut wie keine Luftverschmutzungen.

Die Ölpreisschocks der Siebzigerjahre saßen tief. Im vierten israelisch-arabischen Krieg setzten die Araber 1973 erstmals Öl als politische Waffe ein, indem sie die Preise erhöhten und Lieferboykotts verhängten. Die Stadtwerke verzeichneten daraufhin einen enormen Run auf das Erdgas als sichere und günstige Heizenergie. Seit dem 23. Januar 1978 strömt das hochwertigere H-Gas durch das Langener Leitungsnetz.

Aktivkohle-Filteranlage zur Reinigung des Brunnenwassers im Wasserwerk West, 1990.

Stromübergabestation an der Bundesstraße 3 zwischen Langen und Egelsbach, November 1990.

Langen und Egelsbach rückten am 15. März 1980 noch näher zusammen. Die beiden Bürgermeister Hans Kreiling und Hans Dürner setzten ihre Unterschriften unter ein Vertragswerk, das die Trinkwasserversorgung der Gemeinde Egelsbach durch die benachbarten Stadtwerke regelte. Nach der Übernahme der Egelsbacher Gasversorgung im Jahr 1984 übertrug die Energieversorgung Offenbach AG (EVO) am 1. Januar 1989 auch noch die Elektrizitätsversorgung der Gemeinde auf die Stadtwerke Langen GmbH – der „Versorgungs-Querverbund“ zwischen Egelsbach und Langen war perfekt.

In Sachen Energiesparen übernahm Langen zu Beginn der Achtzigerjahre in Hessen eine Vorreiterrolle. Um die Möglichkeiten der Kraft-Wärme-Kopplung für die Energieversorgung zu nutzen, gründeten die Stadtwerke und die Südhessische Gas und Wasser AG die Wärmeversorgung Langen GmbH. Die Wärme GmbH sollte die Investitions-, Betriebs- und Unterhaltungskosten von Blockheizkraftwerken (BHKW) aufbringen, die sich dann über den Verkauf der Heizenergie finanzierten. Dezentrale Kleinstkraftwerke sind effizienter als Großkraftwerke. Von der eingesetzten Primärenergie wie Gas, Kohle und Uran kommen bei einem konventionellen Kraftwerk nur etwa dreißig Prozent als elektrische Energie bei den Verbrauchern an. Bei einem BHKW liegt der Gesamtnutzungsgrad bei mehr als 85 Prozent der eingesetzten Energie.

Katalysatoreneinbau im Blockheizkraftwerk Hallenbad, 1989.

Durch den Einsatz der beiden BHKW Hallenbad und ATW-Siedlung wurden 1985 in Langen mehr als eine Million Liter Heizöl gespart! Weitere Blockheizkraftwerke sind im Institutszentrum der Bundesbehörden im Neurott und seit 1994 im Dreieich-Krankenhaus in Betrieb. Beide werden von der Stadtwerke Langen GmbH mit Erdgas beliefert.

»Alles aus einer Hand!«

Vom Versorgungsbetrieb zum modernen Dienstleistungszentrum

Der Umzug war von langer Hand vorbereitet. Mit Sack und Pack zogen die rund einhundert Beschäftigten der Stadtwerke Langen GmbH am 23./24. Mai 1996 von der Liebigstraße 9-11 an die benachbarte Weserstraße 14. Beim Tag der offenen Tür am 14. September 1996 führte Geschäftsführer Norbert Breidenbach die Besucher mit berechtigtem Stolz durch das von dem Langener Architekten Wolfgang Fuchs entworfene „Niedrig-Energie-Haus“.

Der Stadtwerke-Turm an der Weserstraße (Foto: Siegel & Buck).

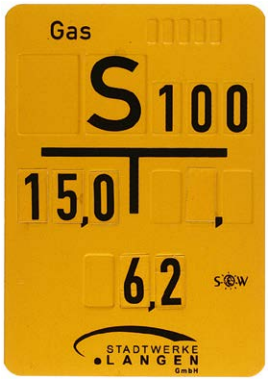
Im Stadtwerke-Turm sind auch die im Januar 1995 aus einer bei der Langener Stadtverwaltung durchgeführten Strukturreform hervorgegangenen Kommunalen Betriebe Langen (KBL) untergebracht. Der Eigenbetrieb der Stadt kümmert sich mit heute etwa siebzig Mitarbeitern um die Müllabfuhr, die Stadtentwässerung, die Straßenreinigung und -beleuchtung, den Friedhof, die Grün- und Sportflächen sowie den Fuhrpark. Seit dem 1. November 1997 leitet der jeweilige Geschäftsführer der Stadtwerke die Kommunalen Betriebe in Personalunion.

Die S-Bahnen geben seit dem 1. Juni 1997 den Takt für den Fahrplan der Langener Stadtbusse an. Der Bahnhofsvorplatz wurde zum zentralen Umsteigeplatz von den Stadt- und Regionalbuslinien auf die zwischen Darmstadt und Bad Soden verkehrende S 3 und die von Langen nach Kronberg und zurück pendelnde S 4. Das Umsteigen zwischen den Bussen und Bahnen ist seit der am 28. Mai 1995 erfolgten Eingliederung des Stadtbusverkehrs und des Anruf-Sammel-Taxi-Betriebs in den Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) ein Kinderspiel.

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuregelung des Energiewirtschaftrechts (EnWG) am 29. April 1998 gehen die Uhren bei den Stadtwerken anders. Mit den 1996 und 1998 verabschiedeten EU-Binnenmarktrichtlinien für Elektrizität und Gas stellte die Europäische Union die Weichen für mehr Wettbewerb in der leitungsgebundenen Energiewirtschaft. In Deutschland wurde daraufhin im April 1998 der Strommarkt liberalisiert, so dass alle Kunden die Möglichkeit hatten, ihren Stromlieferanten frei zu wählen.

Die Stadtwerke Langen boten den Billigstromanbietern Paroli und führten im Oktober 1999 den neuen „Prima-Tarif“ ein. Private Haushalte konnten unter der Bedingung, dass sie sich für ein Jahr an den örtlichen Energielieferanten banden, Strom für nur noch 18 Pfennige je Kilowattstunde beziehen. Das Magazin „Focus“ rechnete daraufhin die Stadtwerke Langen in einem groß angelegten Bericht über den Wettbewerb auf dem Strommarkt bundesweit zu den Top Ten der günstigsten Anbieter.

Beitrag der Stadtwerke zur Verkehrssicherheit beim „Ebbelwoifest“, Juni 1994.



Das Kundenzentrum ist die Visitenkarte der Stadtwerke Langen GmbH. Wer Fragen zur Verbrauchsabrechnung oder zu den unterschiedlichen Energietarifen hat sowie sich an-, ab- oder ummelden möchte, landet unweigerlich bei einer der acht Kundenberaterinnen. Unter der kostenfreien Telefonnummer 08000/595-260 und unter kundenservice@stadtwerke-langen.de wird Ratsuchenden geholfen.

Die Geschäftsführer-Staffel der Stadtwerke Langen: Werner Wienke, Heinrich Bettelhäuser, Norbert Breidenbach und Manfred Pusdrowski am 30. März 2001 (v.l.n.r.).

Beim Richtfest des neuen Wasserspeichers am Oberen Steinberg konzertierten die Sopranistin Katharina Boller-Ott und der Leiter der Langener Musikschule Uwe Sandvoß in dem Betonriesen, April 2006 (Fotos: Marc Strohfeldt).

Durch unkonventionelle Public Relations steigerten die Stadtwerke nach der Jahrtausendwende ihren Bekanntheitsgrad und Sympathiewert. Werbewirksam kommen Busse der Stadtwerke beim Ebbelwoifest, beim Start zum Ironman-Triathlon am Langener Waldsee, beim Weihnachtsmarkt und während der Aktionswoche „Sicher zur Schule mit dem Bus“ zum Einsatz. Darüber hinaus beteiligen sich die Stadtwerke an der Informations-, Gewerbe- und Verkaufsausstellung (IGEVA) oder dem von der Stadt Langen im Neurott veranstalteten Umwelttag. Der gemeinsame Nenner dieser vielfältigen Engagements des Dienstleistungsunternehmens lautet: Langen und Egelsbach. Die Stadtwerke sind mehr als eine am Gewinn orientierte Kapitalgesellschaft – sie sind eine Stütze der lokalen Bürgergesellschaft.

Die Stadtwerke Langen haben sich die permanente Modernisierung ihrer technischen Anlagen sowie die Gewährleistung einer optimalen Versorgungssicherheit und Servicequalität auf ihre Fahnen geschrieben. 2007 ließen sich die Stadtwerke die Erneuerung und den Ausbau ihrer Netze stolze 3,8 Millionen Euro kosten. Um alle Kunden zu erreichen, unterhalten die Stadtwerke im Jahr 2008 Gas- und Wasserleitungsnetze von jeweils 160 Kilometern Länge. Die Versorgung mit Elektrizität erfolgt über ein 125 Kilometer messendes Mittelspannungs- und ein 272 Kilometer langes Niederspannungsnetz, an das insgesamt 26.000 Stromzähler angeschlossen sind.

Die Stadtwerke Langen sind kein anonymer Konzern. Die GmbH gehört mehrheitlich der Stadt Langen und der Gemeinde Egelsbach und orientiert sich daher am Gemeinwohl. Die Kunden schätzen an der Stadtwerke GmbH nicht nur die günstigen Tarife, sondern auch, dass sie bei dem Dienstleistungsunternehmen hinsichtlich der Strom-, Erdgas- und Trinkwasserversorgung sowie des Wärme-Direkt-Services „Alles aus einer Hand!“ bekommen. Am Anfang des 21. Jahrhunderts sind die Stadtwerke Langen als kompetenter, flexibler und betont serviceorientierter Energie- und Infrastruktur-Dienstleister gut aufgestellt. Dementsprechend optimistisch blickt Geschäftsführer Manfred Pusdrowski in die Zukunft: „Der lokale Bezug, der Verbund der kommunalen Daseinsvorsorge unter dem Dach der Stadtwerke, die breite Palette an Dienstleistungen und die Ortsnähe sind unsere Trümpfe, die unseren Slogan ‚Viel mehr als Energie!‘ unverändert mit Inhalt füllen werden.“

8. Mai 1908	Der Großherzogliche Steuerkommissar Greiner unterzeichnet mit dem Gewerbeschein für die Leuchtgasproduktion die „Geburtsurkunde“ des Gaswerks und der heutigen Stadtwerke Langen GmbH.
25. Juli 1910	Probefüllung des Wasserhochbehälters auf dem Steinberg.
9. Dezember 1924	Das Langener Stromnetz wird in Betrieb genommen.
2. Mai 1939	Die städtischen Werke werden in „Stadtwerke Langen in Hessen“ umbenannt.
10. August 1939	Die Stadtwerke erwerben die Merzenmühle.
20. März 1945	US-Jagdbomberangriff auf das Gaswerk.
3. November 1948	Langen schließt mit den Stadtwerken Darmstadt einen Verbundwirtschaftsvertrag über die Belieferung mit Ferngas.
1. April 1958	Die Stadtwerke übernehmen den Stadtbusverkehr.
27. Juli 1962	Die Stadtwerke stellen die Gasproduktion ein und beziehen nur noch Gas aus Darmstadt.
1. Juli 1963	Umgründung der Stadtwerke in eine GmbH.
20. Mai 1964	Einweihung des Wasserwerks West.
8. Juni 1970	Die Umstellung von Stadt- auf Erdgas beginnt.
1. Januar 1980 Gas	Zur Errichtung von Blockheizkraftwerken (BHKW) gründen die Stadtwerke und die Südhessische und Wasser AG die Wärmeversorgung Langen GmbH.
15. März 1980	Die Stadtwerke Langen übernehmen in Egelsbach die Trinkwasserversorgung. Die Gemeinde Egelsbach erhält einen Sechs-Prozent-Anteil an den Stadtwerken.
1. Januar 1984	Die Südhessische Gas und Wasser AG überlässt den Stadtwerken die Gasversorgung von Egelsbach. Im Gegenzug erhält die „Südhessische“ einen Anteil von zehn Prozent am Stammkapital der Stadtwerke.
1. Januar 1989	Die Stadtwerke übernehmen von der Energieversorgung Offenbach AG (EVO) die Egelsbacher Elektrizitätsversorgung. Die EVO erhält eine zehnprozentige Beteiligung am Gesellschaftskapital der Stadtwerke GmbH.
29. September 1991	Gründung der Wohnungsbaugesellschaft Stadtwerke Langen mbH.
23./24. Mai 1996	Umzug in den Stadtwerke-Turm an der Weserstraße.
1. Dezember 1999	Die Stadtwerke bieten über den „Prima-Tarif Umwelt“ Ökostrom an.
seit 2006	Die Beteiligungsmanagement Langen GmbH hält für die Stadt 75,2 Prozent der Anteile an der Stadtwerke GmbH.
14. Oktober 2006	Neuer Wasserspeicher auf dem Steinberg.
Oktober 2007	„Primatarif natur“ eingeführt.
31. März 2008	Die schottische First Group Rhein-Neckar GmbH übernimmt den Stadtbusverkehr.
8. Mai 2008	Hundert Jahre Stadtwerke Langen GmbH.

Stadtwerke Langen GmbH
Weserstraße 14
63225 Langen
Telefon (06103) 595 0
Telefax (06103) 595 220
www.stadtwerke-langen.de

Die vorliegende Broschüre enthält
Auszüge aus dem Jubiläumsbuch:

Viel mehr als Energie!
Die Geschichte der Stadtwerke Langen

von Thomas Bauer

Hrsg. von der Stadtwerke Langen GmbH

195 Seiten, gebunden,
mit zahlreichen Bildern
ISBN 978-3-00-024474-2
16 €